Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 7

Artikel: Ein Kinderfein
Autor: Stucki, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667693

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Kinderfeind.

Von Alfred Stucki, Dürnten.

Je sorgfältiger und geschickter die Kinder erzogen, je gründlicher sie auf ihre Feinde aufmerksam gemacht und über deren Wesen aufgeklärt werden, desto glücklicher werden die zukünftigen Geschlechter und Zeiten, desto höher steigt der geistige und sittliche Wert einer Nation, desto größer wird ihr Wohlstand, ihre Tüchtigkeit und ihre Zukunftshoffnung. Vater und Mutter können kein nützlicheres Werk vollbringen, als ihre Kinder zu tüchtigen, brauchbaren Menschen zu erziehen, an denen Gott und Mitmenschen Freude haben können.

Die ernste, harte Lebensaufgabe des Menschen stellt an seine körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte die höchsten Anforderungen und nur der, dessen Kraft frisch, dessen Mut froh, dessen Auge klar ist, wird einst im Lebenskampfe bestehen und sich des glücklichen Sieges erfreuen können. Das Leben erfordert an Seele und Leib gesunde Menschen, nur solche können ihren Platz im Leben ganz ausfüllen und froh in die Zukunft blicken. Leider sind aber mancherlei finstere Mächte an der Arbeit, die Kraft, Gesundheit und Wohlstand unseres Volkes zu zerstören und ein krankes, entnervtes und verkommenes Geschlecht heranzuziehen suchen.

Einer der ärgsten Feinde unseres Volkes ist ohne Zweifel der Alkohol. Förderer der Unsittlichkeit und des Verbrechens. Es zeigt sich, daß er alle menschlichen Organe schädigt, alle Lebensäußerungen derselben stört und damit einen entscheidenden Einfluß auf Gesundheit, Lebensdauer, auf Charakter und geistige und körperliche Leistungsfähigkeit gewinnt. Unsere einzelnen Organe, Gehirn, Leber usw. sind nämlich zusammengesetzt aus einer Unzahl kleinster Bestandteile, der Zellen, auf welche der Alkohol eine lähmende, tötende Einwirkung hat. Sind nun diese Zellen geschädigt, so können sie ihre Arbeit nicht mehr ungestört verrichten, und die Summe aller dieser kleinsten Störungen bedingt die Störung des ganzen Organs und indirekt des ganzen Organismus. Der Alkohol greift gerade die kompliziertesten Zellen im Organismus, die edelsten Organe an, sie erleiden die erste und stärkste Schädigung und gehen am raschesten zugrunde. Verdauungsstörungen, Herzschwäche, Nervenzerrüttung, Energielosigkeit ꝛc. sind Folgen von fortgesetztem mißbräuchlichem Alkoholgenusse. Der Alkohol vergiftet die Zellen im Gehirn, was von der anfänglichen Betrunkenheit zum Säuferwahnsinn, zur alkoholischen Verrücktheit und zur Epilepsie führen kann. Ein Drittel aller Geistesstörungen verdanken ihre Entstehung dem Alkohol.

Es ist daher die größte Pflicht aller Eltern und Erzieher, die Kinder von klein auf vor diesem furchtbaren Feinde zu warnen und ihnen jedes berauschende Getränke vorzuenthalten. Kinder sind ein zu kostbares und heiliges Gut, um dem verderbenbringenden Alkohol preisgegeben zu werden. Sind die Wirkungen des Alkohols bei Erwachsenen schon so verheerend, welchen unermeßlichen Schaden muß er erst bei der Jugend verursachen, deren Organe noch zart und im Wachsen begriffen sind! Alkohol wirkt auf die Jugend wie ein Frühlingsfrost auf die Pflanzenwelt: die junge Pflanze verkümmert und verdirbt. Da der Alkohol die Zellen schädigt, sind die einzelnen Organe wie Herz, Gehirn, Lunge ꝛc. sowie überhaupt der ganze Körper am naturgemäßen Wachstum gehindert. Das Kind bleibt in der ganzen körperlichen und geistigen Entwicklung zurück. Der Alkohol vernichtet im jugendlichen Körper auch alle edlen Triebe und Gefühle, macht die Kinder roh und jähzornig und beraubt sie ihres köstlichsten Schmuckes: der unschuldigen, jugendlichen Fröhlichkeit. Er greift den Kindern auch ihr zartes Nervensystem an, schwächt ihnen das Gedächtnis, macht sie träumerisch und denkunfähig, und die Folge davon ist, daß die Kinder in der Schule zurückbleiben.

Vergleichende Versuche mit abstinenten Schülern und solchen, die geistige Getränke erhielten, haben ergeben, daß z. B. beim Kopfrechnen, beim Zahlen zusammenzählen ꝛc. die abstinenten Kinder viel besseres leisteten als die andern. Auch hat man schon die Beobachtung gemacht, daß abstinente Schüler am häufigsten gute und nur ganz selten ungenügende Leistungen aufwiesen. Die Schäden, die dem jugendlichen Körper durch den Alkohol beigebracht werden, verschwinden aber mit zunehmendem Alter nicht, sondern im Gegenteil, sie

machen sich erst später im Lebenskampfe in ihrer ganzen Schwere bemerkbar.

Der Alkoholgenuß im zarten Kindesalter ist schuld, daß es einer Unzahl Erwachsenen an Energie, Ausdauer, Ehr-, Pflicht- und Schamgefühl fehlt. Er hat sie auch verschlossen für alles Schöne und Edle, für alles Hohe und Göttliche. Der Alkohol weckt im Menschen alle niedern und gemeinen Triebe und macht ihn zum Tier und zum Verbrecher. Etwa 40% aller Straffälle sind auf die Einwirkung alkoholischer Getränke zurückzuführen. Bei wievielen dieser Verbrecher mag das Trinken schon in ihrer Kinderzeit begonnen haben! Es ist auch eine traurige Tatsache, daß Eltern, die sich dem Alkoholgenuß ergeben, schwächliche, lebensunfähige Nachkommen erzeugen, behaftet mit mancherlei körperlichen, geistigen und moralischen Schäden: Epileptiker, Dummköpfe, Geistesgestörte, die dann später meistens selbst wieder der Trunksucht und dem Laster verfallen.

Beispiele schlimmster Art kann man in Städten und Dörfern unseres Landes zu hunderten und tausenden finden. Wieviel Elend ist hinter den Mauern der Taubstummen- und Blindenheime, in den Anstalten für Schwachsinnige und Krüppel verborgen! Trunksucht der Eltern ist in einer recht großen Zahl von Fällen am erbarmenswerten Lose dieser Kinder schuld.

Alkohol gibt keine Kraft, weder Erwachsenen noch Kindern. Wohl werden die Nerven durch Alkoholgenuß im ersten Moment angereizt und erregt, aber nach kurzem tritt wieder Erschlaffung ein und man fühlt sich schwächer und matter denn zuvor. Abstinente Arbeiter können durchweg mehr leisten und sind ausdauernder als die andern. Auch als Nährmittel können geistige Getränke gar nicht in Betracht kommen, denn auch die besten unter ihnen haben nur einen ganz verschwindend kleinen Nährgehalt. Fünf Maß besten Münchnerbieres entsprechen kaum dem Nährwert einer Messerspitze voll Mehl.

Geistige Getränke sind auch schlechte Durstlöscher, sie erwecken den Durst meistens erst recht. Zum Glück gibt es an deren Stelle eine Menge billigere, gesundere und erfrischendere Getränke. Das einzige Getränk, das der Mensch nicht entbehren kann, ist das Wasser. Es bekommt Kindern und Erwachsenen gleich wohl und löscht den Durst aufs trefflichste. Ein köstliches Getränk und ein Nahrungsmittel unvergleichlicher Güte ist die Milch. Auch unvergorene Fruchtsäfte (alkoholfreier Wein und Most, Sirup 2c.) löschen den Durst aufs beste und sind der Gesundheit viel zuträglicher als alkoholhaltige Getränke. Ferner sind Äpfel, Birnen, Orangen 2c. ein vorzügliches und billiges Mittel gegen Durst und sie können beim „Znüni" und „Zvesper" ganz vorteilhaft die geistigen Getränke ersetzen.

Eltern, gebt den Kindern keine geistigen Getränke! Ihr bewahrt und beschützt dadurch eure Lieblinge vor viel Leid, Kummer und Not. Ihr helft dadurch in unserem Lande wieder ein gesundes, kräftiges Geschlecht heranzuziehen. Geistige Getränke sind ganz gegen des Menschen Geschmack. Trinkt ein Kind das erste Mal Most, Wein, Bier oder gar Schnaps, wird es den ersten Schluck wieder herausspeien. „Pfui, wie ist das sauer, wie ist das bitter, wie brennt das!" wird es ausrufen. Erst wenn einmal der Alkohol die Geschmacksnerven abgestumpft hat, wird es sich zum Genusse alkoholischer Getränke nicht mehr zwingen müssen.

Morgenstund' hat Gold im Mund', heißt's im Sprichwort. Auch die Kinderzeit ist eine Morgenstunde, die Morgenstunde des Lebens. Was den Lebensmorgen ziert, was die Jugendzeit glücklich und sonnig macht, ist ihre frische Kraft, ihr klares Auge, ihr froher Mut und ihre Hoffnung auf eine reiche Zukunft. Tief im Kinderherzen liegt ein großes, stilles Sehnen nach Lebensfreude, Glück und Gelingen. Sind aber Leib und Seele des Kindes durch den Alkohol vergiftet und zerstört, hat die zarte Blume ihre Pracht und ihren Duft verloren, so schwindet auch ihre frohe Zukunftshoffnung dahin, sie verkümmert und verwelkt.

Die Worte.

Von Max Hayek.

Als der Hans gestorben war und in den Himmel hinauf kam, um nachzufragen, ob vielleicht auch für ihn ein Plätzchen darin vorhanden sei, da sagte ihm der himmlische Pförtner freundlich: „Gewiß, mein lieber Hans, gewiß! Denn du bist ja auf Erden allezeit ein präch-